

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **27 (1933)**

Heft 15

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selbst, die unter der Erde wuchsen, gehörten ja dem Bäuerlein und lagen längst in der Scheune.

Also stand der kleine schwarze Teufel auf dem Acker und machte ein dummes Gesicht. „Hereingefallen,“ sagte er zu sich selbst. „Aber nun werde schlau, du armer Teufel! Mach's diesmal anders! Mach's diesmal umgekehrt! Bauer, komm her! Ein neuer Vorschlag: „Was über der Erde wächst, gehört dir. Was unter der Erde wächst, gehört mir. Dann ist der Schatz auf ewig dein.“ Da lachte das Bäuerlein zufrieden: „Gut so, gut!“

Frühling, Sommer, Herbst. Die Felder waren leer. Der Wind segte über die Stoppeln. Und mit dem Wind kam der kleine schwarze Teufel. Er wollte seine Früchte holen. Wir wissen ja: die Hälfte. Wir wissen ja: das, was unter der Erde gewachsen war. Was war den das? Das Bäuerlein wußte es. Schon kommt es heran und sagt zum Teufel: „Du willst deine Rüben holen? Rüben habe ich nicht. Diesmal habe ich Weizen gezogen. Die Körner liegen längst in unserer Scheune. Was aber unter der Erde gewachsen ist, das kannst du haben. Es sind die zarten Getreidewurzeln. Teufelein, nimm sie dir!“

In diesem Augenblick wurde der kleine Teufel wirklich häßlich und höllisch. Er fluchte, wie nur ein Teufel fluchen kann. Jetzt mußte er seinen Schatz herausgeben. Er selbst aber blieb der arme Teufel, der er immer gewesen war. Ja, er war noch viel ärmer geworden. Denn jetzt hatte er weder Gold noch Nahrungsmittel. Und er verschwand, und er versank tief in der Hölle unten. — Da ist er heute noch.

„Taubstummen-Führer.“

Aus Taubstummenanstalten

Riehen. Das Alte stürzt. Die alte Rieheneranstalt soll verschwinden, sie, die früher ein Wallfahrtsort für Fachleute aus allen Ländern war, die Stätte, wo Arnold, Frese und Heußler gewirkt. Die ganze Besetzung wurde an die Gemeinde Riehen verkauft. Als Räumungstermin wurde der 1. Oktober 1934 vorsehen. Sollte bis dahin mit dem Anstaltsneubau nicht begonnen sein, so ist die Räumung auf Herbst 1935 in Aussicht genommen, hat jedoch bis spätestens 1. Oktober 1939 zu erfolgen.

Das Alte stirbt und es ändern sich die Zeiten. So möge sich das neue Riehen den veränderten Verhältnissen anpassen und darnach sein neues Heim einrichten. Stirb und werde!

Taubstummenanstalt Bettingen. (Schluß.) Wir können die Vorzüge des Dorf- und Stadt- lebens unsern Kindern darbieten, ohne deren Nachteile zu spüren. Gute Freunde speisen ab und zu unsere Reisekasse, so daß wir bei kleineren und größeren Exkursionen den Horizont weiten können. Ein schöner Ausflug auf die Gempenfluh und die Ferienfahrten in die Heimat lassen manches Kind ein schönes Stück Schweizerland sehen.

Allein auch bei allem Anschauungsunterricht kann die Erziehung falsche Wege gehen, wenn wir das Ziel aus dem Auge verlieren. „Lasset die Kindlein zu mir kommen,“ mahnt darum der göttliche Kinderfreund. Aus diesem Grunde bildet die biblische Geschichte bei uns den eigentlichen Gefinnungsstoff, um den sich die Ereignisse des Alltags gruppieren und unterordnen. Das gehörlose Kind muß leben lernen, muß angeleitet werden, hinter den Sinn des Lebens zu kommen, muß erkennen, daß hinter dem bunten Allerlei des Tages ewige Sittengesetze walten, die man nicht ungestraft verletzen darf. So bildet sich auch bei ihm eine Gesinnung, die ihm später hilft, sich im Leben zurecht zu finden, mit den Mitmenschen auszukommen. Die Konfirmation bildet den Abschluß unseres Bildungsganges, und es freut uns immer, wenn wir unsere Schützlinge so weit bringen, daß sie den Sinn der zehn Gebote und den Wert und Inhalt des Unservaters verstehen. Im vergangenen Jahr konnten zwei Knaben und ein Mädchen konfirmiert werden. Alle drei hatten das große Glück, in die Geborgenheit des Elternhauses zurückzukehren. Das Mädchen hilft daheim seiner Mutter in der Haushaltung, den beiden Knaben wurde Gelegenheit geboten, sich für einen Beruf auszubilden. Ein Mädchen wurde uns vorzeitig weggenommen, da sich bei ihm krankhafte Erscheinungen zeigten, die einen längeren Kuraufenthalt zur völligen Ausheilung erfordern. Die leeren Plätze wurden sofort wieder besetzt, und immer wieder müssen wir Anmeldungen zurückstellen wegen Platzmangel.

Turbenthal. (Aus dem Jahresbericht.)

1. Taubstummenanstalt. Eine schlimme Diphtherie-Epidemie suchte die Anstalt heim. Während einem halben Jahre erkrankten 27 Personen, glücklicherweise nicht sehr schwer.

Zimmerhin bedeutete sie eine schwere Störung und verursachte erhebliche Mehrkosten.

Die Anstalt war stets besetzt. Immer warten Kinder auf Eintritt. Die Lehrkräfte Frau Fontana und Herr Stüchel verließen die Anstalt. Zwei neue Kräfte müssen sich in den schwierigen und mühsamen Unterricht einarbeiten.

Am Palmsonntag konnten vier Zöglinge konfirmiert werden. Ein Knabe trat in das Heim über; die übrigen helfen daheim im elterlichen Betrieb. Weitere vier Kinder erreichten das Ziel nicht. Zwei Mädchen blieben im Heim, um die Hausgeschäfte zu erlernen, so weit als möglich. Ein Knabe lernt im Heim das Korbflechten, ein anderer wurde heimgeholt. Die Lücken wurden ausgefüllt; weitere sechs Anmeldungen mußten zurückgestellt werden. Die schwachbegabten Kinder nehmen leider nicht ab. Immer mehr werden Kinder gemeldet, die wenig Aussicht auf unterrichtliche Erfolge bieten. Die Arbeit in der Artikulationsklasse ist sehr schwer und oft aussichtslos. Not tut ein Kindergarten.

Die Schulreise fiel aus. Dafür erschien der Zürcher Samichlaus und bereitete den Kindern einen Freudentag. Alle, etwa 80, wurden mit einem Paket beschenkt. Begrüßt wurde er von der Oberklasse mit folgenden Versen:

Wenn die Tage kürzer werden,
Fragen wir in unserm Haus
Laut und leise und mit Gebärden:
Kommt der Zürcher Samichlaus?

Großer Jubel herrscht bei allen,
wenn der Papa „ja“ gesagt;
denn, das laß' ich mir gefallen;
er kommt immer schwer bepackt.

Freudig teilt er Alt' und Jungen
Guetsli und Geschenke aus.
Drum sei dankbar „hoch“ gesungen
Unserm lieben Zürcher Klaus.

Auch der Elgger Samichlaus erschien, und an Weihnachten zeigte sich trotz Krisis eine schöne Gebefreudigkeit.

Einnahmen der Anstalt . . . Fr. 46 993.65
Ausgaben Fr. 55 709.05

Fröhliche Geber zur Deckung des Defizites von Fr. 8715.40 sind stets willkommen.

2. Taubstummenheim. Das Jahr 1932 brachte ein freudiges Ereignis: die Vollendung des Neubaus (siehe Bilder in Nr. 4 der Zeitung). Der Bau befriedigt in jeder Hinsicht, ist zweckmäßig eingerichtet und läßt viel Licht ein. Im Parterre enthält er einen großen Arbeitsraum. Von drei Seiten strömt reichlich Licht ein durch die großen Fensterreihen. Da-

neben liegt der geräumige Kaufladen. Im ersten Stock finden wir den großen Speisesaal und einen heimeligen Wohnraum. Jeder Insasse hat dort ein Kästchen, wo er seine besonderen Habseligkeiten versorgen kann. Neben dem Anrichterraum liegt die Spülküche mit elektrischem Boiler. Oben ist eine vollständige Wohnung eingerichtet, und in den Dachräumen findet sich genügend Platz zur Aufbewahrung von Waren aller Art. Der Bau steht mit dem alten Haus durch einen gedeckten Gang in Verbindung. Dieser enthält nur noch Schlafzimmer. Tagsüber steht dieses Haus leer, nachts das neue.

Es ist klar, daß der Neubau fast das ganze Vermögen aufzehrt. Die Baukosten beliefen sich auf Fr. 178 885.15. Vorgesehen waren Fr. 186 000.—. Ein seltener Fall, daß der Voranschlag nicht überschritten, sondern noch bedeutende Einsparungen gemacht wurden. Die Kantone Zürich, Glarus, Schaffhausen, Appenzell A./N., Graubünden und Thurgau leisteten an den Neubau Fr. 23 500.—. Beiträge, davon Zürich Fr. 20 000.—. Die Kantone Bern, St. Gallen und Aargau versagten.

Das Heim bietet nun Platz für 40 Insassen; gegenwärtig sind es 29. Aufgenommen werden vorab die gewesenen Zöglinge der Anstalt. Es steht aber auch andern offen. Es ist erstaunlich, was die schwachen Leute zu leisten vermögen. Es wurden für Fr. 15 826.50 Waren verkauft, Das sind Bürstenwaren aller Art, Wischer, Besen, Pinsel, Teppichklopfer, Zinnkörbe, Kinderkräben, Endefinken, Waschseile, alles zu billigem Preis. Man möge sich bei Bedarf an diese Taubstummenarbeiten erinnern. Nicht eingerechnet in obiger Summe ist das, was die Heimler im Garten und auf dem Acker leisteten. Deren Ertrag reichte beinahe für den ganzen Haushalt.

Einnahmen des Heims . . . Fr. 31 521.10
Ausgaben Fr. 33 969.27

Zur Deckung des Rückchlages von Fr. 2448.17 möge man dem Heim recht fleißig Waren abkaufen.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bern. Vom 24. Juli bis 12. August findet hier im Gewerbemuseum unter der Oberaufsicht des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme ein Zuschneidekurs für gehörlose Schnei-